

Neues aus Sachsen

B&S Altsaxophon

„Series 600“

Zur Frankfurter Messe im Frühjahr 2002 löste die neue 600er Serie die 500er Serie ab. Die Serie 600 ist, wie bislang die 500er Reihe, die preisgünstigste Baureihe der B&S Saxophone. Nachdem wir in der Ausgabe 2/2003 das B&S Spitzenmodell „Medusa“ getestet haben, werfen wir diesmal ein Blick auf das Basismodell.

von Klaus Dapper

Das 600er Alt gehört zu den Saxophonen, die durch ihr Erscheinungsbild stark an das Selmer Altsax (Super Action Serie II) erinnern. Es ist ein voll ausgestattetes Saxophon mit allen Features der meisten Profi-Saxophone. Die technische Ausstattung und der Spielkomfort lassen an nichts fehlen; jeder Profispieler könnte sich mit diesem Instrument auf die Bühne wagen. Allerdings waren wir etwas verwundert über das Klappenstyling, welches keine optische Verwandtschaft zu dem Medusa-Modell erkennen lässt.

Der Schallbecher trägt eine knappe und schlichte Gravur mit den Worten: „B&S Markneukirchen / Klingental, Series 600“ umgeben von dem traditionellen Lorbeerkranz. Auch die Worte „Made in Germany“, die das Medusa-Sax an dieser Stelle zierten, suchen wir vergebens. Auf Rückfrage wurde uns tatsächlich bestätigt, dass bereits seit ca. drei Jahren die Instrumente der 500er Serie, nun die der 600er Serie in einem Partnerbetrieb in Taiwan hergestellt werden. Diese Neuigkeit aus Sachsen musste erst einmal verdaut werden.

Ausstattung

Das Instrument ist vollständig in Goldlack gearbeitet. Die Achsböckchen sind – genau wie bei Selmer Saxophonen – in Gruppen auf Schienen vormontiert. Das Kniestück verfügt über eine Steckverbindung mit Spannring. So können Schallbecher und Knie abgenommen werden, und bestimmte Reparaturen (z.B. Beulen entfernen) werden leichter ausführbar oder auch billiger.

Für die Justierung der Klappenkoppelung be-

sitzt das Instrument die üblichen sechs Einstellschrauben: F-B-Gis-Koppelung, gegliederte Gis-Klappe, Tief-Cis-Verbindung, Tief-Cis-Sperre, vorderer Hoch-F-Hebel. Die vier Anschläge in den Körbchen der Knie- und Becherklappen (Selmer-Styling) sind ebenfalls nach Selmer-Art mit dem Schraubenzieher verstellbar.

Für die Klappenanschlüsse und Koppelungen verwendet man überwiegend Naturkork oder Filz, lediglich in drei Einstellschrauben befinden sich schwarze Kunststoffeinsätze. Für den S-Bogen-Kork wird Presskork verwendet, der aus Korkgranulat und Bindemittel hergestellt wurde. Der gleiche Presskork wird an dieser Stelle auch für das Spitzenmodell „Medusa“ verwendet. Die üblichen neun Finger-Einsätze sind aus perlmuttähnlichem Kunststoff, ebenfalls wie bei dem „Medusa“ Modell. Das Griffteil für die vordere Hoch-F-Klappe ist ein tropfenförmiger Metalldrücker, der von einem nach Selmer-Art abgewinkelten Arm gehalten wird.

Auch die Kleinfinger-Klappen entsprechen dem Selmer Design: B-Wippe für den linken kleinen Finger, C- und Es-Klappe (rechter kleiner Finger) in zwei Etagen angeordnet wie beim 80 Super Action Serie III.

Die Halterung für die Marschgabel wurde, wie bei Selmer, in die S-Bogen-Verschraubung integriert.

Sämtliche Federn sind aus Blaustahl, die Daumenaufgabe (links) ist aus schwarzem Kunststoff. Für den Daumenhaken rechts gibt es für die Käufer ein Bonbon: Solange sich die Ideologen nicht einigen können, ob ein



In der 600er-Serie das Basismodell: B&S 'Series 600'

Daumenhaken aus Metall oder Kunststoff besser ist, wird ein Kunststoffhaken montiert und ein Metallhaken als Zubehör mitgeliefert (!). Beide Daumenhaken sind seitlich verstellbar. Die Polster sind mit Metallreflektoren ausgestattet und möglicherweise mit einer Imprägnierung versehen; ein Teil der im Ruhezustand geschlossenen Klappen machen beim Öffnen vernehmbare Schmatzgeräusche.

Verarbeitung

Alle Lötstellen des Testinstruments sehen makellos aus, ebenso die Lackierung. Achsspiel gab es nicht, toter Gang war nur an einer einzigen Stelle zu entdecken: Die Oktavmechanik verschluckt einen merklichen Teil der Bewegung, bevor sie sie an die S-Bogenklappe weitergibt. Dies ist aber bei dem Vorbild Selmer und fast allen Nachahmern nicht anders und wird von der überwiegenden Mehrheit der Saxophonisten mit Gleichmut hingenommen. Um die Deckung der Polster zu überprüfen, wurde eine Leuchtstoffröhre in das Hauptrohr versenkt. Die Fis-Klappe deckte nicht gut: Bei gedrücktem F oder Fis war unter

der Vorderseite des Polsters der Fis-Klappe ein verräterischer Lichtschimmer zu beobachten. Wenn beide Finger drückten (E-Griff), war die Klappe schließlich zu. Die D-Klappe (4. Finger rechts) dagegen deckte richtig schlecht: Nur wenn man sehr feste drückte, bekam man die Klappe vollständig zu. Unser erster Eindruck, dass die tiefe Lage des Instrumentes ungewöhnlich unwillig war fand nun seine Erklärung. Vor dem weiteren Test mussten wir zunächst diese beiden Deckungsfehler beheben, da wir nur ein völlig intaktes Instrument testen wollten. Hier sollte bei B&S unbedingt sorgfältiger gearbeitet werden. Wenn tadellose Deckung der Polster bei 'no name' Saxophonen aus China möglich ist, muss dies den europäischen Herstellern unbedingt auch gelingen. Beim Preis können europäische Saxophone sowieso nicht mithalten; Konkurrenzfähigkeit ist nur über hohe Qualität zu erreichen.

Spieltest

Im großen Ganzen kann man dem „600er“ Alt eine sehr gute Griffelage bescheinigen. Grund-

sätzlich ist der Federdruck durchschnittlich bis fest eingestellt und entspricht damit eher den Profi- als den Schüler-Anforderungen. Insbesondere die Klein-Finger-Mechaniken benötigen reichlich Fingerdruck. Während dies bei dem linken kleinen Finger noch im Rahmen des Üblichen war, war es für den rechten kleinen Finger manchmal eine Quälerei. Die Tief-C-Klappe unseres Testinstruments benötigt von allen Klappen den meisten Fingerdruck. Die Klappen für Tief-Es und Tief-C liegen in zwei Etagen untereinander. Beim Rutschen vom Es zum C bekamen wir die C-Klappe kaum zu, da zu dem kräftigen Federdruck der C-Klappe noch die unterschiedliche Druckrichtung hinzukommt. Wir hätten uns die althergebrachte einachsige Klappenanordnung gewünscht, am liebsten im Selmer Mk 6-Styling, wie sie auch heute noch bei Yamaha Saxophonen verwendet wird.

Ansprache und Klang

Das beiliegende B&S Kunststoffmundstück (ohne Bahnangabe) erwies sich in Verbindung mit dem beiliegenden Vandoren 3er Blatt als

Anzeige

Edel:

die elegante Ästhetik der Pearl-Spitzdeckelmechanik

und stark:

NEU

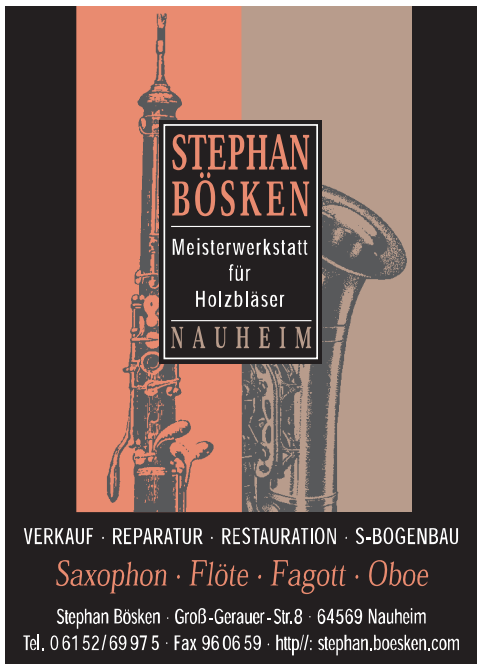
Spitzdeckelmechanik ab sofort bereits bei Flöten im Einsteiger-Preissegment. Ohne Aufpreis!
Nur bei Pearl!

Damit sieht Ihre neue Pearl Flöte nicht nur besser aus, sondern ist auch stabiler und greift sich präziser. Ausführliche Informationen über Pearl Flöten hat Ihr Flöten-Fachhändler. Oder gegen 2,10 € in Briefmarken vom Deutschland-Vertrieb: M&T Musik & Technik GmbH, Abt. F 11 Postfach 19 30, 35008 Marburg E-Mail: info@MundT.de


Pearl Flute
Advantage of excellence

ICH SPIELE SPITZE
Pearl Flute

Sticker gratis. Jetzt bei Ihrem Flöten-Fachhändler holen. Solange Vorrat reicht.



STEPHAN BÖSKEN
Meisterwerkstatt
für
Holzbläser
NAUHEIM

VERKAUF · REPARATUR · RESTAURATION · S-BOGENBAU
Saxophon · Flöte · Fagott · Oboe
Stephan Bösken · Groß-Gerauer-Str.8 · 64569 Nauheim
Tel. 061 52/69 97 5 · Fax 96 06 59 · <http://stephan.boesken.com>

ordentliches Allround-Mundstück. Alternativ wurde eine Klassik-Kombination verwendet (Yamaha 4C / Vandoren 3er Blatt) und eine Jazz-Kombination (Selmer Super Session E mit Rico Nr. 2 1/2).

Die Ansprache des „600er“ Altsax ist durchschnittlich, nicht zu leicht, eher auf die Bedürfnisse eines erfahrenen Saxophonisten als auf die eines Anfängers zugeschnitten. Die tiefsten Töne (Cis 1 und tiefer) gehen auch nach der Reparatur etwas schwerer, bleiben aber im Rahmen.

Klang und Volumen des B&S „Series 600“ sind, wie sich das für eine Selmerkopie gehört, dem Selmerinstrument sehr ähnlich. Es klingt über den gesamten Tonumfang recht homogen, es produziert die gleiche Lautstärke und in etwa die gleiche Klangfarbe wie das zum Vergleich herangezogene Mk 6; lediglich ein bisschen von dem Glanz des Mk 6 Sounds fehlt.

Intonation

Als Grundstimmung wurde vom deutschen Vertrieb $a = 440$ Hz angegeben, wir machten danach noch einen zweiten Test mit $a = 443$ Hz. Die besseren Werte gab es tatsächlich in der tiefen internationalen 440 Hz-Stimmung. Durchgängig ist die Intonation hier recht ausgeglichen, nur Cis 3 bis E 3 zeigen eine deutliche Tendenz nach oben. Da man in dieser Lage sowieso Kummer gewohnt ist, bringen die vertrauten Ausgleichreflexe die Tonhöhe leicht in den gewünschten Bereich. Bei höherer Stimmung ($a = 443$ Hz) gerät die

Intonationskurve bereits leicht aus den Fugen: Die Oktavreinheit verschlechtert sich, da die zweite und dritte Oktave stärker nach oben abdriften.

Zubehör

Dem Saxophon liegt das beschriebene Kunststoffmundstück mit der Aufschrift „B&S“ bei. Zu dem Mundstück gehört eine vernickelte Blattschraube und eine Kappe aus Kunststoff. Ungewöhnlich aber sympathisch ist das Exklusivzubehör: Der mitgelieferte zweite Daumenhaken aus Metall.

Das weitere Zubehör wird von dem deutschen Vertrieb beigesteuert: ein Durchzieh-Wischer, den man sonst bei vielen anderen Saxophonen extra kaufen muss, und ein Trageband mit Schnapphaken und breiter Nackenaufgabe. Das Trageband ist dünner und wirkt weniger stabil als andere Bänder mit derselben Nackenaufgabe, aber es funktioniert. Auch an ein Pflegetuch zur Entfernung der Wasserflecken und Fingerabdrücke nach dem Spiel wurde

gedacht.

Das Etui besteht aus zwei abgerundeten rechteckigen Halbschalen aus stabilem ABS, die mit einem umlaufenden Rahmen aus Aluminium verbunden sind. Es wird keinen Schönheitswettbewerb gewinnen, aber es ist stabil und funktionell. Durch den schwarzen Plüsch im Inneren des Etuis liegt das Instrument sicher in seinem Nest. Auch gibt es zwei zusätzliche Nester für das Mundstück und den S-Bogen und das übliche große Fach für Zubehör. In den Aluahmen eingearbeitet sind zwei Plastikgriffe (einer zum Hochkant-Tragen) und zwei verschließbare Schlösser. Es gibt zwei Ösen und einen breiten Schultergurt, mit dem der Koffer über der Schulter getragen werden kann. Abgesehen von dem ungewöhnlichen zweiten Daumenhaken ist das Zubehör insgesamt zwar nicht luxuriös, aber reichhaltig und zweckmäßig.

Beurteilung

Vor vielen Jahren sagte uns Patrick Selmer in einem Interview, dass der Anteil des Arbeitslohns an den Herstellungskosten eines Selmer Saxophons bei 80% - 85 %(!) liegt. Daher war es zu erwarten, dass früher oder später die ersten europäischen Hersteller den Weg in Niedriglohnländer beschreiten. In Anbetracht des hohen Niveaus deutscher Arbeitslöhne führte praktisch kein Weg mehr daran vorbei, zumindest für preiswerte Einsteiger-Instrumente, im Ausland zu produzieren. Keilwerth pflegt schon seit über zehn Jahren eine enge Kooperation mit dem tschechischen

Amati-Werk, welche die kostengünstige Produktion der preisgünstigsten Serie ermöglicht. Nun hat auch der erste deutsche Saxophonhersteller einen Teil seiner Produktion nach Taiwan ausgelagert. Sofern die Qualität stimmt, werden sich die Kunden leicht an diesen Umstand gewöhnen; geschickte Handwerker gibt es in China allemal. Bislang fehlte meistens der Austausch von Know-how mit westlichen Herstellern und das Feedback erstklassiger Musiker. Hier liegt wohl der wichtigste Unterschied zwischen dem „600er“ B&S Altsax, das über den entsprechenden Hintergrund verfügt, und den noch billigeren 'no name' Saxophonen aus Taiwan und der Volksrepublik China.



Prägung ohne das gewohnte „Made in Germany“

Die unverbindliche Preisempfehlung für das B&S Altsaxophon „Series 600“ liegt bei EUR 870,- . ■

Pro und Contra

- + vollständig ausgestattetes, preisgünstiges Einsteiger-Saxophon mit deutschem Background
- + Ansprache und Intonation
- + Klang
- + reichhaltiges, zweckmäßiges Zubehör
- zwei Deckungsfehler beim Testinstrument
- Kleinfinger-Klappen benötigen sehr viel Kraft